



61. Kapitel.

Hurtig holt Wasser.

Der zweite Tag der Belagerung verging unter der Beobachtung der Wilden, und in steter Erwartung eines Angriffs. Von dem Gipfel der Cocospalme konnten unsere Freunde bemerken, daß die Wilden im Laufe des Vormittags großen Kriegsrath hielten. Sie saßen in einem weiten Kreise; einer von ihnen stand in der Mitte, hielt eine lange Rede, und schob dabei mit seiner Keule wild und heftig in der Luft herum. Erst gegen Nachmittag löste sich der Kriegsrath auf, und die Belagerten bemerkten, daß die Indianer jetzt sehr geschäftig waren, nach allen Richtungen hin die Cocosbäume niederzuschlagen, und eine Menge von Reifig zu sammeln.

Lange beobachtete Hurtig ihre Beschäftigungen, und stieg erst kurz vor Sonnenuntergang wieder vom Baume herunter.

„Herr Seagrave,“ sagte er, „ich glaube nicht, daß wir diese Nacht noch einen Angriff zu erwarten haben; aber zu morgen können wir uns auf etwas sehr Ernsthaftes gefaßt halten. Die Wilden schlagen die Bäume nur nieder, um große Reifigbündel daraus zu machen. Es geht freilich langsam damit, weil ihre Beile nur von Stein sind, und daher nicht sonderlich schneiden; doch Beharrlichkeit führt zum Ziel, und viele Hände können Vieles thun. Ich bin überzeugt, sie arbeiten die ganze Nacht hindurch fort, bis sie so viele Bündel zusammen haben, wie sie gebrauchen.“